



# Werden Sie Teil des positiven Wandels

**Der stete technologische und kulturelle Wandel verlangt von Unternehmen, nicht nur agil und vorausschauend zu handeln und gleichzeitig finanzgetriebenen Quartalszielen gerecht zu werden, sondern auch bei der Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele mitzuwirken. Wie geht die Schweizer Wirtschaft damit um?**

**Am Forum ö 2018 stellten sich Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft dieser Frage und wagten den Blick in die Zukunft: Sie zeigten, welche Veränderungen sie erwarten und wie sie sich darauf vorbereiten.**

Diana Hornung und Sunna Seithel

An der Jahreskonferenz von öbu, dem Verband für nachhaltiges Wirtschaften, diskutierten rund 140 Teilnehmende ihre Visionen für eine Schweizer Wirtschaft 2030, erläuterten erste konkrete Beiträge zu den UN Nachhaltigkeitszielen und warfen neue Fragen auf – einige Highlights sollen hier zur Inspiration kurz aufgeführt werden.

## **Mission Zero – den Kreislaufprozess der Natur zum Vorbild nehmen**

Geanne van Arkel, Leiterin Nachhaltige Entwicklung bei Interface, präsentierte das ambitionierte Ziel von Interface: Das Unternehmen will bis 2020 alle negativen Auswirkungen auf die Umwelt, die aus der eigenen Geschäftstätigkeit entstehen, vollständig vermeiden. Dies möchte Interface unter anderem erreichen, indem es Innovationen vorantreibt, Mitarbeitende motiviert, eigene Ideen einzubringen, und Kunden, Lieferanten und andere Stakeholder aktiv einbezieht. Inzwischen geht Interface jedoch noch einen Schritt

weiter: Unter dem Motto «Climate Take Back» lanciert das Unternehmen Projekte wie «Proof Positive», die erste Teppichfliese mit negativer CO<sub>2</sub>-Bilanz. Interface ahmt mit seinen Produkten die Funktionsweisen der Natur nach und versteht Kohlenstoff nicht nur als Emission, sondern auch als Ressource und ist somit ein Pionier in der Industrie. Was es dazu braucht? Zu allererst einmal eine überzeugende Vision, so van Arkel, sowie den Mut, zu kooperieren und nach Hilfe zu fragen, wenn man nicht weiterkommt. Gewinnen könne man dabei viel: Senkung der Produktionskosten, Reputationssteigerung, motivierte Mitarbeitende, engagierte Stakeholder und Förderung der zukünftigen Belastbarkeit des Unternehmens.

## **Vom Massenkonsum zur Kreislaufwirtschaft für die Massen**

Interface ist nicht das einzige Unternehmen, das sich hehren Umweltzielen verschrieben hat: Bis 2030 sollen alle IKEA-Produkte zu 100 % kreislauffähig sein, das heisst, alle verwendeten Materialien sollen nach Gebrauch stets wieder vollständig in den Produktionsprozess eingebunden werden können. Dafür werden in Zukunft unter anderem die Produkte leichter wieder auseinanderzubauen sein und vermehrt Ersatzteile angeboten. Das Engagement von IKEA geht jedoch noch über die eigenen Produktionsprozesse hinaus: Lorenz Isler, Sustainability Manager IKEA Schweiz, erklärte, dass sich der Einrichtungskonzern auch verstärkt politisch für die passenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einsetze – und dies auch anderen Unternehmen rate, die



sich für eine nachhaltige Wirtschaft engagieren. Es brauche offen kommunizierte Standpunkte der Unternehmen, um etwas zu erreichen, so Isler.

### **Digitalisierung und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand**

Wird das Potenzial der digitalen Transformation richtig genutzt, so ergeben sich für Unternehmen neue, innovative Geschäftsmodelle, welche die nachhaltige Entwicklung vorantreiben. Dies zeigten uns die Praxisbeispiele gleich mehrerer Unternehmen am diesjährigen Forum ö. Elvira Bieri, Managing Director Switzerland, und Nicola Colombo, Leiter Digicomply, SGS Société Générale de Surveillance, erklärten, wie SGS internationale (Nachhaltigkeits-)

Standards für Unternehmen leichter verständlich machen und die Qualität und Effizienz von Wertschöpfungsketten steigern möchte – dies mithilfe einer künstlichen Intelligenz, die online zur Verfügung stehende Texte und Abbildungen analysiert sowie mit Kunden agiert.

Um digitale Innovationen geht es auch bei Ricolab, dem Innovationslabor von Ricola. Eva Richterich, Co-Founder und CEO, und Benjamin Gräub, Projekt- und Kommunikationsmanager, präsentierten denn auch unter anderem eine Virtual-Reality-Brille, die körperlich beeinträchtigten Personen ermöglichen soll, sich in der «Natur» aufzuhalten.



Geanne van Arkel, Leiterin Nachhaltige Entwicklung bei Interface EMEA, plädiert im Gespräch mit der Moderatorin Sunnie J. Groeneveld dafür, dass Unternehmen mehr Vertrauen und Zeit in ihre Mitarbeitenden und deren Ideen investieren sollten.

Bild: zVg



## Die Stadt der Zukunft

Gebäude werden heute oft so gesteuert, als ob wir unser Auto den ganzen Tag laufen lassen würden – so brachte Siegfried Gerlach, CEO Siemens Schweiz, das Problem, aber auch das Potenzial einer effizienten Energienutzung im Gebäude auf den Punkt. Als Vorreiter für digitale Lösungen für Infrastrukturen und Städte arbeitet Siemens mit der Stadt Berlin zusammen: Sogenannte «intelligente Gebäude» sollen dort mithilfe der Energie- und Gebäudeautomatisierung, einer dezentralen Energieversorgung basierend auf erneuerbaren Energien und Technologien wie Blockchain bis 2030 20% der CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stadt einsparen und damit aktiv zu den UN-Nachhaltigkeitszielen beitragen.

Auch Swisscom setzt unter anderem beim Energieverbrauch von Gebäuden an: Res Witschi und Mélanie Guillebeau, Corporate Responsibility Swisscom, erläuterten den Teilnehmenden wie sich Nachhaltigkeit in Städten fördern und messen lässt, zum Beispiel durch Überwachung und Steuerung des Energieverbrauchs von Gebäuden mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien oder durch das Einführen des E-Votings zur Steigerung der Wahlbeteiligung.

Einige Ideen von innovativen Start-ups für eine nachhaltige Wirtschaft 2030:

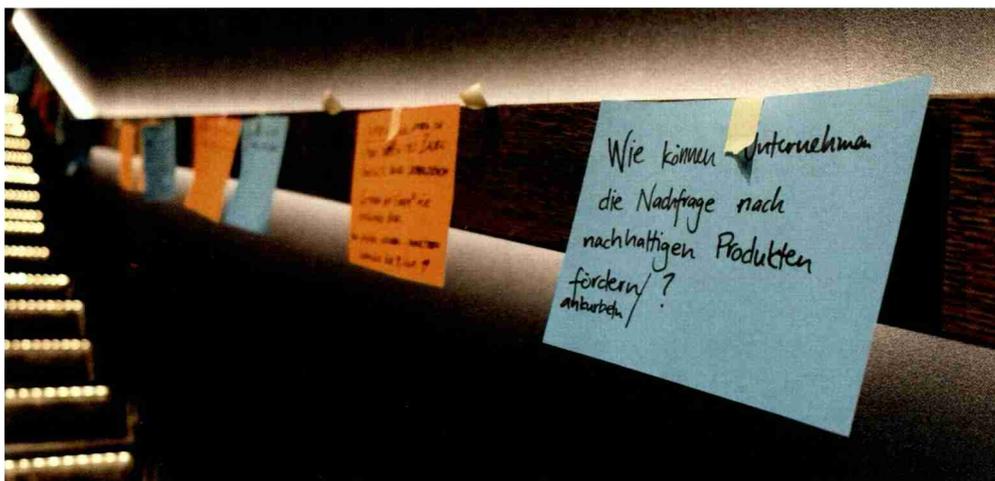
- RethinkResource findet Wege industriellen Abfall durch Upcycling wieder in den Wertschöpfungsprozess einzugliedern.
- Carbon Delta beschäftigt sich mit der Frage, welchen Einfluss der Klimawandel auf die Rendite von Firmen hat.
- Mit einem Materialmarkt engagiert sich OFFCUT für die kreative Weiterverwendung von Materialien aus Restbeständen und Produktionsüber-

schüssen.

- Quantis ermittelt mit GeoFootprint den ökologischen Fussabdruck von Naturprodukten.

## Haben Sie Fragen? – Ein Ausblick

Der Geschichtsprofessor Caspar Hirschi, Hochschule St. Gallen, meinte tröstend: «Produktivitätsfortschritte in der Automobilindustrie wurden nicht durch Vollautomatisierung erzielt, sondern durch die Neuorganisation von Mensch-Maschinen-Interaktionen.» Die Zukunft ist zwar digital, aber Mitarbeitende werde es immer brauchen. So ist die Arbeitslosigkeit denn auch in den Ländern am geringsten, wo die meisten Roboter eingesetzt werden – dank einer prosperierenden Wirtschaft. Mit Nora Wilhelm und Oswald König, collaboratio hevetica, gab es einen selbstkritischen Abschluss der Veranstaltung: Wir sind doch alle überzeugt hier, also was fehlt? Die Frage ist wohl eher: wer? Wichtige Zielgruppen, wie andere Regionen und Sektoren müssten stärker mit einbezogen werden. Des Weiteren müssen mehr Experimente gewagt, Fragen gestellt und um Hilfe gebeten werden. Transformieren statt auf die Katastrophe warten. Dabei befindet sich die Schweiz in einer einzigartigen Situation: Sie sei klein genug, um den Wechsel zu schaffen. Gross genug, dass es relevant sei. Sie genieße ein hohes Renommee, aber sei pragmatisch. Zudem lägen der Dialog und die Zusammenarbeit in der Schweizer DNA. Also, welche Frage, welche Idee brennt Ihnen auf der Seele? Ja, Sie sind gemeint! ■



Die Teilnehmenden konnten ihre Fragen und Antworten für die Podiumsdiskussion am Treppengeländer des Kinosaals befestigen.

Bild: zVg

### **fokuskreislaufwirtschaft – Design- prinzipien für die Kreislaufwirtschaft**

Dreimal jährlich berichten Pioniere an der Veranstaltungsreihe fokuskreislaufwirtschaft von aktuellen Entwicklungen in verschiedenen Bereichen und liefern so Inputs für die Diskussion und den Austausch unter den Teilnehmenden. Diese Veranstaltung geht der Frage nach, wie Produkte für eine optimale Kreislaufwirtschaft beschaffen sein müssen und wie dies für Unternehmen rentabel sein kann.

28. Juni, Zürich  
[www.oebu.ch](http://www.oebu.ch)

Das Forum ö ist die zukunftsweisende Schweizer Jahreskonferenz im Bereich Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Seit 1989 von öbu, dem Verband für nachhaltiges Wirtschaften organisiert, diskutieren am Forum ö Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft über die Chancen und Herausforderungen einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung.

**Der Verband für  
nachhaltiges Wirtschaften**